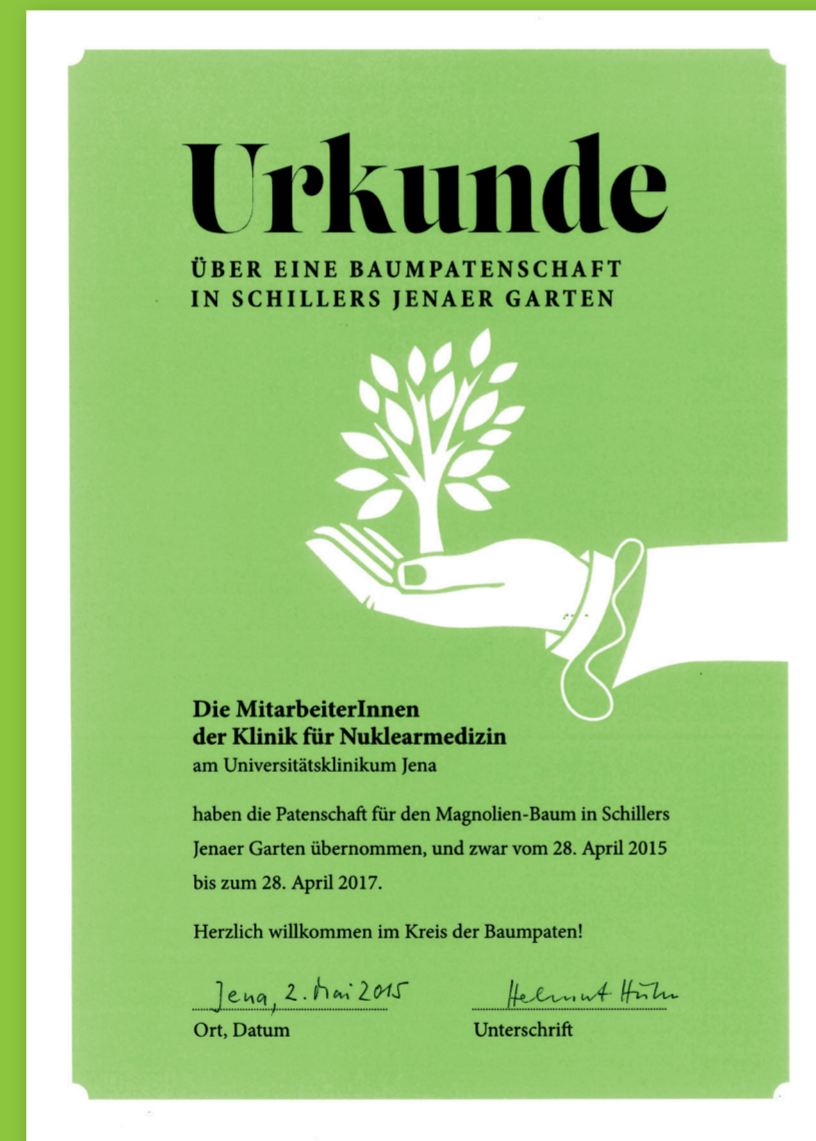


NUKLEARMEDIZINER ALS BAUMPATEN



Die Mitarbeiter der Klinik für Nuklearmedizin am Universitätsklinikum Jena haben die erste Patenschaft für eine Magnolie in Schillers Garten in Jena übernommen. Mit dieser Baumpatenschaft sorgen sie dafür, dass die Magnolie im Garten um Schillers Gartenhaus nun für die kommenden zwei Jahre gepflegt werden kann. Schillers Gartenhaus als Sommerwohnsitz des Dichters besitzt eine besondere Bedeutung für die Friedrich-Schiller-Universität, da es dessen letzter noch erhaltener Wohnsitz in Jena ist. Außerdem beherbergt der Jenaer Garten so viele Schiller-Denkmale wie kaum ein anderer Ort in Deutschland. Damit Schillers Garten auch weiterhin in voller Blütenpracht erstrahlt, werden noch weitere Baumpaten gesucht.



Schillers Garten

Im Frühjahr 1797 erwarb Schiller das Anwesen an der Leutra, das in einer anmutigen, vorwiegend ländlich geprägten Gegend der Vorstadt lag. An der Südwestecke des Grundstücks ließ er im folgenden Jahr ein Türmchen errichten, welches er liebevoll „mein Belveder“ nannte und dessen oberes Stockwerk, das „Gartensälchen“, ihm als Rückzugsort zum Dichten diente. Während der drei Sommer, in denen Schiller mit seiner Familie das Gartenhaus bewohnte, entstanden Teile des „Wallenstein“, der „Maria Stuart“ und die berühmten Balladen für den Musenalmanach. Zugleich war der Garten ein Ort für Geselligkeit und intellektuellen Austausch. Am Steintisch fanden die abendlichen Gespräche mit Goethe statt, der bei seinen Aufenthalten in Jena fast täglich Schiller im Garten besuchte. Zu den zahlreichen Gästen des Hauses in dieser Zeit gehörten auch Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Ludwig Tieck, Sophie Mereau, Susette Gontard und Caroline von Humboldt.

Im Jahr 1811 – sechs Jahre nach Schillers Tod – wurde das Anwesen durch den Weimarer Staat angekauft,



um hier auf Wunsch des Herzogs Carl August die erste Jenaer Sternwarte zu erbauen. Als Direktor dieser Einrichtung wohnte noch Ernst Abbe von 1878 bis 1886 im Gartenhaus. Auf seine Veranlassung entstanden Teile des südlichen Anbaus und die Veranda, die heute als Vortragsraum der Universität genutzt wird. Abbe knüpft bewusst an die Tradition des „classischen Ortes“ an und versammelte seinen sonntäglichen Gesprächskreis um den Steintisch. Im Garten veranstaltete er die Sommerfeste für die Kinder der Zeiss-Mitarbeiter. In seinem Arbeitszimmer in Schillers Gartenhaus fand 1881 auch das erste Treffen zwischen Abbe und dem Glaschemiker Otto Schott statt, das die künftige Zusammenarbeit bei der Fertigung optischer Geräte begründete.



Heute ist das Gartenhaus ein Sinnbild der Friedrich-Schiller-Universität, begegnen sich doch hier zwei ihrer Traditionen: die philosophische und künstlerische um 1800, die Jena zu einer der bedeutendsten Universitäten in Europa werden lässt, und die naturwissenschaftlich-technologische, die in der Kooperation von Ernst Abbe, Otto Schott und Carl Zeiss zur Etablierung der optischen Industrie in Jena führte.